



## PRESSEMITTEILUNG

DFWR 08/09

Datum

Berlin, den

23.05.2009

### 60 Jahre Bundesrepublik Deutschland - 60 Jahre Leistungen der Waldbesitzer

Berlin, 23.05.2009 **“Die Gesellschaft kann stolz darauf sein, was die Waldbesitzer gemeinsam in den vergangenen 60 Jahren geleistet haben. Der heutige Wald bietet eine gute Basis für wirtschaftlichen Erfolg im ländlichen Raum, für den Klimaschutz, für Artenvielfalt und für die Erholung der Menschen“**, sagt der Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR), Georg Schirmbeck MdB, anlässlich des 60jährigen Bestehens der Bundesrepublik Deutschland. Trotz starker Inanspruchnahme der Wälder durch die Bevölkerung ist eine stetige Zunahme der Waldfläche in der Bundesrepublik in den vergangenen 60 Jahren zu verzeichnen. Betrug der Waldanteil in den Jahren 1981 bis 1987 nur 10,1 Mio. Hektar und 1990 ca. 10,7 Mio. Hektar so sind es zurzeit 11,1 Mio. Hektar (31 % der Landesfläche), die von über 2 Mio. Waldbesitzern nachhaltig bewirtschaftet werden.

Durch die anhaltende Übernutzung der Waldbestände im Dritten Reich sowie kriegsbedingte Zerstörungen und nachfolgende Reparationshiebe kam es zu einer Wiederbegründung und Aufbesserung degradierter bzw. gerodeter Waldstandorte. **„Diese Flächen wurden häufig mit Fichten und Kiefern aufgeforstet, da sich diese Baumarten gut vermehren ließen und es wichtig war, schnell wieder Wald auf die Kahlfelder bzw. gering bestockten Flächen zu pflanzen“**, so der DFWR- Präsident. Fichte und Kiefer waren in ausreichendem Maß als Verjüngungspflanzen bzw. Saatgut vorhanden und konnten die Großkahlschläge bewalden. Etwa zehn Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs erfolgte in der Bundesrepublik Deutschland ein Rückgang des starken Rohholzeinschlags und somit wieder der Beginn einer ordnungsgemäßen Forstwirtschaft.

In Folge der Waldflächenzunahme und einer nachhaltigen forstlichen Bewirtschaftung der Waldbestände konnte der Holzeinschlag über die Jahrzehnte hinweg gesteigert werden. 1950 belief sich der Holzeinschlag nur auf 25,5 Mio. m<sup>3</sup>. Im Zeitraum von 1987 bis 2002 wurden bereits rund 50 Mio. m<sup>3</sup> Holz pro Jahr eingeschlagen. Seit Jahrzehnten steigen die Holzvorräte in den deutschen Wäldern an. Der Vorrat nach der

Bundeswaldinventur beläuft sich im Durchschnitt auf 317 m<sup>3</sup> pro Hektar (3,4 Mrd. m<sup>3</sup> Gesamtdeutschland). Die Vorräte in der Zeit von 1987 bis 2002 nahmen um 417 Mio. m<sup>3</sup> (19%) zu. Diese Zunahme der Holzvorräte fand statt, obwohl im Zeitraum von 1960 bis 2007 sechs Stürme, die jeweils mehr als 10 Mio. m<sup>3</sup> Schadholz nach sich zogen, auftraten. Beispiele für Extremereignisse in den letzten Jahren sind die Sturmserie Daria, Vivian und Wiebke 1990 (73 Mio. m<sup>3</sup> Schadholz), die Winterstürme Anatol und Lothar 1999 (34 Mio. m<sup>3</sup>), der Wintersturm Kyrill 2007 (37 Mio. m<sup>3</sup> Schadholz) sowie im Jahre 2008 der Sturm Emma.

In der heutigen Zeit hat sich der Gedanke des Waldumbaus zu artenreichen, stabilen und standortgerechten Mischwäldern etabliert. Der naturnahe Waldbau und die Aufforstungen von Ackerflächen führten zu einer Zunahme des Laubholzanteils. So ist im Zeitraum von 1960 bis 1993 eine Zunahme der Waldfläche von etwa 5 % (rund 500.000 Hektar) v. a. durch Laubhölzer zu verzeichnen. Zurzeit wird der deutsche Wald zu etwa 62 % durch Nadelwaldbestände und zu ca. 38 % durch Laubwälder bestockt. Der Anteil von Mischwäldern nimmt stetig zu und verbessert die Artenvielfalt und Stabilität der Wälder.

Durch die vielfältigen Aufgaben, die der Wald in der modernen Gesellschaft erfüllt, werden nach der Bundeswaldinventur<sup>2</sup> (2004) 4,6 % des Holzbodens in der Holznutzung eingeschränkt oder gar nicht bewirtschaftet. Auf diesen Waldflächen haben Funktionen wie z. B. Erholung, Natur- und Artenschutz oder wissenschaftliche Untersuchungen Vorrang. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts diente der Wald vorwiegend als Rohstoff- und Einkommenslieferant. Mit der Entwicklung einer Industrie- und Technikgesellschaft gewann die Erhaltung natürlicher Ressourcen sowie die Erholungsfunktion an Bedeutung. Deshalb ist die Forst- und Holzwirtschaft ein wichtiger Sektor im ländlichen Raum, der rund 1,2 Million Menschen Arbeitsplätze gibt und 167 Milliarden Euro Jahresumsatz erwirtschaftet.

**„Die Waldbesitzer sind sich der Bedeutung des Ökosystems Wald bewusst und tragen Verantwortung für die Erhaltung von Arten und Habitaten, Lebensgemeinschaften, Landschaften und den darin ablaufenden Prozessen“,** sagt der DFWR-Präsident. **„Eine nachhaltige multifunktionale Bewirtschaftung des Waldbestandes ist Voraussetzung für die Erfüllung der Leistungen des Waldes, im Besonderen der Nutz- Schutz- und Erholungsfunktion“,** so Schirmbeck weiter.